

Bau-Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **38 (1922)**

Heft 17

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXVIII.
Band

Direktion: **Jenny-Goldinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Anserate 30 Cts. per einpaltige Colonnezelle, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 27. Juli 1922

Wochenpruch: Fängst du dein Werk mit Freude an,
So ist die Hälfte schon getan.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 21. Juli für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. C. Bopp für Brand-

mauerbemalungen Sandstraße 7, Weinbergstraße 37 und Seefeldstraße 202, Z. 3, 6 und 8; 2. J. Stahlheim für eine Dachwohnung Anwandstraße 32, Z. 4; 3. Lebensmitteloerein Zürich für einen Werkstätt- und einen Lager-schuppen Turbinenstraße/Schlackenweg, Z. 5; 4. Stückfärberei Zürich für ein Pumpenhäuschen Sihlquai 333, Z. 5; 5. E. Egli-Güttinger für zwei Einfamilienhäuser mit Einfriedung Wibichstraße 30/32, Z. 6; 6. C. Leemann für eine Autoremise und einen Umbau Sonntagsteig 5, Z. 6; 7. A. Sangaletti für einen Verkaufsstand Ecke Nord-/Scheffelstraße, Z. 6; 8. E. Gattiker für einen Kohlenmagazinbau Dufourstraße 94, Z. 8.

Über den kommunalen Wohnungsbau in Zürich berichtet Herr Carl Brüsweiler in den Mitteilungen des Statistischen Amtes der Stadt Zürich: Den durch den Krieg hervorgerufenen Notständen der letzten Jahre, wo die private Bautätigkeit lahmgelegt war, entsprang für die Gemeinde erst eigentlich das Bedürfnis zu intervenieren, obschon Zürich schon vor dem Kriege, aber auch nur insolge einer lang andauernden chronischen

Wohnungsnot Wohnhäuser gebaut hatte. Bis Ende 1920 erstellte die Gemeinde Zürich selbst 183 Wohnhäuser mit 1124 Wohnungen, deren Gesamtanlagekosten sich auf 22,7 Millionen Franken beliefen. Etwa vier Fünftel der erstellten Wohnungen waren zwei- oder dreizimmerige Logis.

Die ungeheure Bauwertenerung während des Krieges nötigte schließlich dazu, die Mietzinse unter die Selbstkosten anzusetzen und das Defizit aus der Stadtkasse zu zahlen. Im Budget 1921 figurierten so 257,000 Fr. Aber auch die Unterstützung gemeinnütziger Baugenossenschaften wurde nicht vernachlässigt. Die Unterstützung erfolgte durch billige Abgabe von Baugelände, durch Gewährung von Darlehen und durch Übernahme von Genossenschaftsanteilen; auch privaten Bauunternehmern wurden schließlich Darlehen und Subventionen gegeben, wenn nur gebaut wurde. Auch Kanton und Bund gewährten nach Schaffung gesetzlicher Grundlagen Darlehen und Beiträge. Die Gesamtaufwendungen von Bund, Kanton und Gemeinde beliefen sich bis Ende 1921 auf rund 9,4 Millionen Franken, davon entfallen 4,5 Millionen auf die Hypothekendarlehen, 2 Millionen auf Barbeiträge (à fonds perdu) des Bundes und 2,2 Millionen Barbeiträge des Kantons. An Genossenschaftsanteilen hat die Gemeinde über eine halbe Million Fr. übernommen.

Baukredite der Gemeinde Neugst a. A. Die Gemeindeversammlung genehmigte die Anträge des Gemeinderates über Krediterteilung an den Bau einer

neuen Brücke über die Reppisch. Ebenso bewilligte die Versammlung den von der Kirchenpflege geforderten Kredit für die Außen- und Innenrenovation der Kirche.

Bauliches aus dem Bezirk Andelfingen (Zürich). Man schreibt der „N. Z. Z.“: Trotz der in Landwirtschaft und Gewerbe herrschenden Krise ist die Unternehmungslust bei uns noch nicht ausgestorben. Allerdings macht sie sich vorläufig mehr bei Gemeinden und Korporationen geltend als bei einzelnen. Eine ganze Reihe öffentlicher Werke und Bauten ist in der letzten Zeit fertig erstellt worden, oder sie gehen bald ihrer Vollendung entgegen oder werden nächstens in Angriff genommen. Es mögen hier einige der wichtigeren genannt werden. Die Kirchgemeinde Dssingen vollzieht eine gründliche Innenrenovation der Kirche in Verbindung mit der Erstellung einer neuen Orgel. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf 70,000 Fr. Dazu hat diese Gemeinde auch noch die Anschaffung einer neuen Turmuhr beschlossen und die Ausführung des Werkes der bekannten Turmuhrfabrik Mäder in Andelfingen übertragen. — Marthalen, das erst letztes Jahr sein mit einem Kostenaufwand von rund 400,000 Franken vollständig umgebautes und vergrößertes Schulhaus wieder beziehen konnte, gedenkt ebenfalls seinen Kirchturm durch die bereits genannte Firma mit einer neuen Uhr versehen zu lassen. — Die Schulgemeinde Uhwiesen weihte letztes Frühjahr ein neues, stattliches Schulhaus ein, dessen Kosten rund 330,000 Franken betragen. Laufen-Uhwiesen befaßte sich mit der nötigen Erweiterung der Quellenfassung und der Erstellung einer Wasserleitung nach Laufen und wendete dafür etwa 80,000 Franken auf. Die Kirchgemeinde Laufen nahm eine äußere Renovation der Kirche vor und die Friedhofsgemeinde erweiterte den Friedhof, was zusammen 40,000 Fr. Ausgaben verursachte. Neuerdings wurde der Bau einer bessern Verbindungsstraße zwischen den Dörfern Uhwiesen und Dachsen beschlossen. Die beiden Gemeinden haben dabei die ziemlich bedeutenden Kosten des Landerwerbes zu tragen, während der Staat das übrige beisteuert. Flurlingen steht endlich vor der baldigen Einweihung des schon so lange angestrebten, fahrbaren Steges über den Rhein nach Neuhausen und erhält damit die dringend

nötige, bessere Verbindung mit den industriellen Geschäften dieser Ortschaft und dem nächstliegenden Bahnhof. Der Steg selbst, ausgeführt in solider Eisenkonstruktion und die Zufahrtsstraße auf der Flurlinger Seite sind so gut wie fertig. Leider läßt sich das Gleiche nicht von der Zufahrtsstraße auf der andern Seite sagen, weil die Unterhandlungen mit den Nachbarn jenseits des Rheins immer noch nicht zu einem beide Teile befriedigenden Ziele gekommen sind. — Auch ein weiteres großes Werk, das Meliorations-Unternehmen im Stammheimer Tal, geht allmählich dem Ende entgegen. Die Neuzuteilung der Grundstücke, die heikelste Arbeit, soll bis 1. Oktober 1922 abgeschlossen sein.

Wohnungsbau in der luzernisch-lantonalen Irrenanstalt St. Urban. Der Große Rat gewährte einen Kredit von 10,871 Fr. für den Einbau von zwei Wohnungen im „Fabrikgebäude“ der Anstalt St. Urban.

Bauliches aus Siebnen (Schwyz). In Siebnen herrscht gegenwärtig eine außerordentlich rege Bautätigkeit. Prächtige Geschäftshäuser in modernem Stil und reizende Privathäuser bereichern das Dorfbild. Dem durch den Bau des Elektrizitätswerkes hervorgerufenen gesteigerten Verkehr wird durch den Bau neuer Straßen Rechnung getragen. Wenn diese Tätigkeit anhält, wird Siebnen sich innerhalb kurzer Zeit zu einem Flecken ausdehnen.

Der Bau der reformierten Kirche in Grenchen (Solethurn) geht rasch vorwärts, schon sind die Fundamente erstellt und ist an der Aufmauerung begonnen worden.

Das renovierte Kaufhaus in St. Gallen ist vom Gerüste befreit worden und zeigt sich im neuen schmucken Kleid. Es ist tatsächlich wieder eines der schönsten Gebäude der Stadt und vermag mit seinen Linien und Proportionen den Theaterplatz zu beherrschen. Sein stattlicher Treppengiebel, die schwarzweißen Fensterladen, die volkstümliche Uhr, die seit Generationen den St. Gallern den Lauf der Zeit kundgibt, dazu der frische, hellgraue Verputz stehen dem geschlossenen Bilde jenes Stadtteiles wohl an. In feinen Goldlettern trägt die Fassade den Namen „Kaufhaus“. Erst heute muß man zugeben, daß die Baubehörden klug und gut gehandelt haben, als sie für die Erhaltung des Baues sich einsetzten. In ihm lebt das alte St. Gallen weiter.

Das Schützendenkmal in Aarau. Unter dem Vorsitz von Major Raduner tagte das Zentralkomitee des Schweizerischen Schützenvereins am 18. Juli in Aarau. Der Vorschlag der Jury für die Erstellung eines Denkmals, das aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Stadt Aarau zum Geschenk gemacht werden soll, wurde abgelehnt, weil er trotz der unbestrittenen künstlerischen Eigenschaften den vaterländischen Gedanken, der das Schießwesen belebt, nur ungenügend zum Ausdruck zu bringen vermag. Mit einzelnen Künstlern, die prämierte Arbeiten geliefert haben, sollen direkte Verhandlungen geführt werden, um zu einer Lösung zu gelangen, die allseitig zu befriedigen vermag.

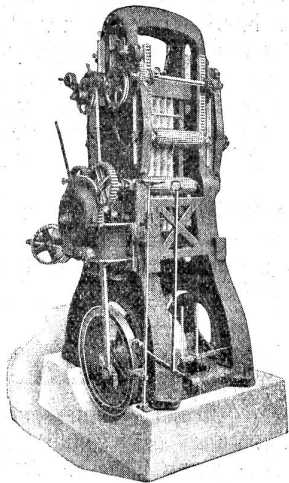
Bau eines Bahnhofes in Genf. Am 14. Juli hatte die Kommission des Genfer Großen Rates, die von einer Delegation des Regierungs- und Gemeinderates begleitet war, eine Besprechung mit der Generaldirektion der S. B. B., die durch Generaldirektor Schrafl vertreten war, die sich auf den Bau eines Bahnhofes in Genf bezog. Bekanntlich bestehen zwei Projekte, wovon das eine den Bau eines neuen Bahnhofes in Crozet vorsieht, das andere, von der Generaldirektion der Bundesbahnen ausgehend und vom Genfer Regierungsrat unterstützt, will die Erweiterung und Umbau des gegenwärtigen Bahnhofes Cornavin verwirklichen. Die Gene-



UNION AKTIENGESellschaft BIEL
Erste schweizerische fabrik für elektrisch geschweisste Ketten
FABRIK IN METT

Ketten aller Art für industrielle Zwecke
Kalibrierte Kran- und Flaschenzugketten,
Kurzgliedrige Lastketten für Giessereien etc.
Spezial-Ketten für Elevatoren, Eisenbahn-Bindketten,
Notkupplungsketten, Schiffsketten, Gerüstketten, Pflugketten,
Gleitschutzketten für Automobile, etc.
Grösste Leistungsfähigkeit · Eigene Prüfungsmaschine · Ketten in höchster Tragkraft.

AUFTRÄGE NEHMEN ENTGEGEN:
VEREINIGTE DRAHTWERKE A.-G., BIEL
A.-G. DER VON MOOSSCHEN EISENWERKE, LUZERN
H. HESS & CO., PILGERSTEG · RÜTI · ZÜRICH



Moderne Hochleistungs-Vollgatter
mit Kugellagerung, Friktionsvorschub und Walzentrieb
durch Ketten.

A. MÜLLER & CO BRUGG

MASCHINENFABRIK UND EISENGIESSEREI
ERSTE UND ÄLTESTE SPEZIALFABRIK
FÜR DEN BAU VON

**SÄGEREI- UND HOLZ-
BEARBEITUNGSMASCHINEN**

○○○

GROSSES FABRIKLAGER

AUSSTELLUNGLAGER IN ZÜRICH

UNTERER MÜHLESTEG 2

TELEPHON: BRUGG Nr. 25 - ZÜRICH: SELNAU 69.74

1490

raldirektion wird bis zum nächsten Frühling ein neues Projekt vorlegen, wobei die von der Delegation geäußerten Wünsche in Betracht gezogen werden sollen. Das Projekt wird dann den schweizerischen Zoll- und Postbehörden, sowie den französischen Eisenbahn- und Zollbehörden zur Prüfung übermittelt werden.

Schweizerische Unfallversicherungsanstalt.

(Aus dem Geschäftsbericht für das Jahr 1921.)

Im Juli des Jahres 1921 ist der bisherige Präsident des Verwaltungsrates, Herr Ständerat Dr. Paul Usteri, von diesem Amte zurückgetreten. An seine Stelle wählte der Verwaltungsrat zu seinem Präsidenten bekanntlich Herrn Nationalrat Schüpbach in Thun.

Die Zahl der obligatorisch versicherten Betriebe betrug Ende des Berichtsjahres 34,704. Unfälle des Jahres 1921 sind bis Ende März 1922 im ganzen 108,620 gemeldet worden, und zwar 84,508 Betriebsunfälle und 24,112 Nichtbetriebsunfälle. Davon verliefen tödlich 527 Fälle (301 Betriebs- und 226 Nichtbetriebsunfälle.) Invalidenrenten wurden im Laufe des Jahres 3405 zugesprochen.

Das Betriebsergebnis ist sowohl bei der Abteilung der Betriebsunfälle, wie bei derjenigen der Nichtbetriebsunfälle ein ungünstiges. Allerdings weist die Rechnung der Abteilung der Betriebsunfälle noch einen bescheidenen Ueberschuß von Fr. 89,443 aus. Dieser Ueberschuß rührt jedoch nicht vom Ergebnis des Jahres 1921 selber her, sondern von gewissen stillen Reserven aus den Vorjahren, sowie vom Erträgnis der Kapitalien. Werden für das Jahr 1921 einzig die Prämien und die Versicherungsleistungen (einschließlich der Reserven für schwebende Schäden und der Rentendeckungskapitalien für die Unfälle des Jahres) einander gegenüber gestellt, so zeigt sich, daß diese Leistungen die Prämien um rund Fr. 1,600,000 übersteigen. Berücksichtigt man noch den Anteil der Abteilung an den Verwaltungskosten, so gelangt man zum Schlusse, daß das Jahr 1921, für sich allein betrachtet, faktisch mit einem Defizit von zirka 4 Millionen Franken abschließt. 721,029. Die Anstaltsleitung schreibt dieses ungünstige Ergebnis zum größten Teil den Wirkungen der Krisis zu, indem nämlich die Arbeitszeitverkürzungen und Arbeitsunterbrechungen für zahlreiche Versicherte zu einer

bedeutenden Erstreckung der Zeit führen, während welcher das Risiko der Nichtbetriebsunfälle läuft und nach der Praxis der Anstalt versichert bleibt. Zudem bedingt die Arbeitslosigkeit recht oft den Uebergang zu außerbetrieblichen Beschäftigungen welche ein größeres Unfallrisiko bieten, als die Beschäftigung der gewöhnlichen Mußestunden.

Unter den Ausgaben weisen bei beiden Versicherungsabteilungen die Heilkosten eine bedeutende Zunahme auf. Sie ist in der Hauptsache die Folge der mit dem 1. Januar 1921 in Kraft getretenen Erhöhung der Arztentgelte. Die Arzthonorare belaufen sich auf insgesamt Fr. 6,548,951. Sie betragen damit 47 Prozent der an die Versicherten ausgerichteten Lohnentschädigungen. Auch die Spitalkosten der Anstalt sind stark gestiegen. Die Verwaltungskosten der Anstalt belaufen sich auf 13 Prozent der Prämienentnahme. Dieser Satz kann nicht als überjezt betrachtet werden. Beachtet man noch, daß von den Verwaltungskosten der Anstalt die Hälfte vom Bunde übernommen wird, also zu lasten der Prämienzahler nur ein Anteil von 6,5 Prozent der Prämien geht, so wird man zugeben müssen, daß der vielfach gehörte Vorwurf, die Prämien der Anstalt werden durch hohe Verwaltungskosten übermäßig verteuert, ungerechtfertigt ist.

Das ungünstige Betriebsergebnis der Abteilung der Betriebsunfälle veranlaßt die Direktion, darauf hinzuweisen, daß die Periode der allgemeinen Herabsetzung der Prämienätze nun zu Ende sei, und daß den Prämienzahlern schon jetzt die Vorsicht zu gute komme, von welcher die Anstalt sich bei der Aufstellung der Prämientarife hat leiten lassen; wenn sie im Jahre 1918 mit den heutigen, reduzierten Prämienätzen für die Betriebsunfälle begonnen hätte, so wäre eine allgemeine Erhöhung des Tarifes jetzt nicht zu vermeiden.

Der Anhang des Berichtes enthält eine auch für den Laien verständliche Aufklärung über die Schwankungen in der Unfallbelastung der Betriebe zufolge der schweren Unfälle. Sie ist als Antwort an alle diejenigen gedacht, welche wegen der bisherigen geringen Unfallbelastung ihres Betriebes ohne weiteres glauben,

In der Abteilung der Nichtbetriebsunfälle schließt die Rechnung mit einem Ausfalle von Fr. 721,029 Anspruch auf Herabsetzung des Prämiensatzes erheben zu dürfen.